

Winzer und Umweltschützer sind uneins

Konflikte werden im Workshop zur geplanten Flurneuordnung im „Mergel“ deutlich – Stärken- und Schwächenanalyse präzisiert

Schriesheim/Dossenheim. (cab) „Wir haben heute Abend ein Mammutprogramm bewältigt“, sagt Lothar Schlesinger, Leiter des Amtes für Flurneuordnung beim Rhein-Neckar-Kreis. Gut 50 Grundstückseigentümer haben in den vergangenen vier Stunden die Stärken- und Schwächenanalyse des 65 Hektar großen Gewanns „Mergel“ genauer unter die Lupe genommen und präzisiert. Punkt für Punkt.

Draußen ist es schwül, in der Kuhbergstube der Winzergenossenschaft steht die Luft. Hitzig ist zwischendurch auch die Diskussion. Doch ein Gewitter entlädt sich später nur draußen. Es bleibt sachlich. Dieser Workshop ist die zweite Phase der Bürgerbeteiligung zur geplanten Flurneuordnung im Gebiet zwischen Schries-

heim und Dossenheim, das von Weinbergen geprägt ist.

Doch es geht nicht nur um Weinbau und Landwirtschaft. Natur- und Umweltschutz sowie Naherholung und Tourismus sind weitere „Handlungsfelder“ des Verfahrens, für die die Teilnehmer Chancen, Risiken und jede Menge Anregungen formulieren. Schlesinger hat jetzt gute Grundlagen für eine erste Planung, die seine Behörde erarbeiten und in einigen Wochen vorstellen wird. Und er weiß, dass es Interessenskonflikte gibt, die absehbar waren.

Sie treten an diesem Abend zu Tage. Winzer wie Georg Bielig wollen auch in Zukunft Spitzenweine aus den Trauben einer guten Lage erzeugen und wirt-

schaftlich rentablen Weinbau im „Mergel“ durch die Flurneuordnung langfristig sichern. Umweltschützer wie Dermot O'Connor vom BUND Dossenheim fordern, dass der Naturschutz deutlicher Schwerpunkt sein muss und kritisieren, dass das Gewinn schon heute von der „Monokultur“ Wein geprägt sei. Winzer Peter Grüber kontert, dass eine Sicherung der Bewirtschaftung zugleich Landschaftserhalt sei, und Schlesinger warnt vor einer „Museumslandschaft“. Die Gegenseite erwidert, dass es im „Mergel“ heute kaum noch Obstbäume gebe und die Biodiversität schon jetzt reduziert sei.

Daher lehnen die BUND-Ortsverbände Schriesheim und Dossenheim sowie der Naturschutzbund Heidelberg die Flur-

neuordnungspläne zumindest auf dem Dossenheimer Teil des „Mergel“-Gebiets komplett ab, wie aus einer Presseerklärung hervorgeht, die sie am Tag nach dem Workshop verschicken: „Weil sie in erster Linie dazu dienen, einen Zugriff auf noch nicht für den Weinbau erschlossene Grundstücke vor Ort zu ermöglichen.“ Die Rebflurbereinigung im Schriesheimer „Kuhberg“ habe Befürchtungen ja schon bestätigt: Die ökologische Aufwertung bleibe aus, und die Verschlechterungen im Vogelschutzgebiet würden bei weitem überwiegen. Dagegen sagt Winzer Grüber: „Der Kuhberg sieht doch immer noch ordentlich aus!“ Ebenso wie das ganze Verfahren dürfte diese Debatte noch am Anfang stehen.